Nr. 491. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 20. Oktober 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 19. Oktober. Das Gesetz über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs ist jetzt lange genug in Kraft, um ein vorläufiges Urtheil über seine Wirkungen abgeben zu können. Es kann nicht geleugnet werden, daß es sich nach den verschiedensten Richtungen als segensreich erwiesen und den schlimmsten Auswüchsen der Konkurrenz ein Ende gemacht hat. Natürlich hat es nicht alle im Handel und Verkehr vorkommenden Unebenheiten aus der Welt schaffen können, das lag nicht im Sinne der Gesetzgeber und wird auch nie möglich sein. Soviel jedoch ist erzielt, daß man sich überall in Acht nimmt, seine Waaren auf Kosten Anderer zu loben oder die Reklame zu stark auszudehnen oder Namen und Firmen zum Zwecke der Täuschung zu benutzen. Auch der Abschnitt über die Wahrung von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen hat sich bewährt. Die Bestimmungen gegen Quantitätsverschleierungen haben bisher nicht wirksam werden können, weil der Bundesrath mit den dazu nöthigen Verwaltungsmaßnahmen noch nicht vorgegangen ist. Indessen darf auch nicht verkannt werden, daß die Befürchtung, es würde mit dem Gesetze ein Anreiz zu unbegründeten und leichtfertigen Denunziationen gegeben werden, sich bewahrheitet hat und zwar in weiterem Umfange, als angenommen war. Ist es doch vorgekommen, daß eine Firma einer anderen die Inangriffnahme eines Geschäfts hat untersagen lassen wollen, weil sie selbst ein solches beabsichtigte. Die Gerichte erleben darin die wunderbarsten Dinge, und es ist nur zu wünschen, daß die Geschäftswelt sich mehr als bisher mit dem Geiste des Gesetzes bekannt macht, um sich vor den doch immerhin durch die ungerechtfertigten Denunziationen hervorgerufenen Unannehmlichkeiten zu bewahren. Man giebt sich übrigens der Hoffnung hin, daß nach längerer Handhabung des Gesetzes die gerichtliche Praxis auch hier eine Norm schaffen wird, an welche sich die Geschäftswelt gewöhnen wird und welche die allzu zahlreichen, unbegründeten Denunziationen stark vermindern wird.

— Die verschiedensten radikalen Blätter behaupten immer, es seien andere Gründe als die Haltung Baierns in Bezug auf den obersten Gerichtshof vorhanden, welche die Vorlegung der Militärstrafprozeßordnung zur gesetzgeberischen Verabschiedung verzögerten. Eine Widerlegung solcher Behauptungen würde gegenwärtig keinen Nutzen haben, aber die Zeit wird schon kommen, wo völlig klar wird, daß die Schwierigkeiten lediglich in der Forderung Baierns auf einen besonderen höchsten Gerichtshof liegen, durch welchen die vor Allem zu erstrebende Einheit der Rechtshandhabung in der Armee durchbrochen würde. Bis dahin dürften die Blätter gut thun, sich voreiliger und unberechtigter Vorwürfe zu enthalten und nicht die Schwierigkeiten auf dem Gebiet sogenannter liberaler Forderungen zu suchen, wo sie gar nicht liegen.

— Die „Mil. Pol. Korr." schreibt: „In zuständigen Kreisen wird mit nicht geringer Sorge das fortwährende Wachsthum der technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg verfolgt. Immer von Neuem macht sich der Anbau von Auditorien und Laboratorien nothwendig; außerdem drängen sich namentlich viel ausländische und unter diesen besonders polnische und russische Studirende zu den Vorlesungen, eine Uebersicht über die Hörer wird immer schwieriger, der Unterschied der Bildung, womit die Studirenden zu den Vorlesungen kommen, immer größer. Unter diesen Umständen liegt der Gedanke nahe, das Zuströmen der nach technischer Ausbildung verlangenden Jugend namentlich von Osten her nach Berlin dadurch bis zu einem gewissen Grade einzudämmen, daß man etwa noch in Danzig eine technische Hochschule errichtet."

— Der ostpreußische landwirthschaftliche Zentralverein hatte an die Regierung, an den Landeshauptmann und an sämtliche Landräthe seines Bezirks das Gesuch gerichtet, dafür zu sorgen, daß durch Aufstellung einheitlicher Grundsätze und durch Verzicht auf den aus der Arbeit der Strafgefangenen erwachsenden Gewinn die im Interesse des landwirthschaftlichen Betriebes sehr wünschenswerthe Reinigung des Saatgutes durch mechanisches Auslesen durch Strafgefangene respektive Insassen von Besserungs-, Pflege- und Armenanstalten ermöglicht werde. Der Minister des Innern hat dem Gesuch insofern Folge gegeben, als er sich bereit erklärt hat, den sonst mit 40 Pfennig für den Tag und Kopf berechneten Arbeitslohn für die zur Saatreinigung verwendeten älteren und schwächeren Gefangenen auf die Hälfte herabzusetzen.

— Zwischen Konservativen und Christlich-Sozialen einerseits und den Antisemiten andererseits hat sich neuerdings wieder eine heftige Preßfehde entsponnen. Die „Kreuzztg." erklärt in Folge von Wahlstreitigkeiten zwischen Konservativen und Antisemiten:

„Eine Partei, die wiederholt bei Stichwahlen zwischen Konservativen und Liberalen offen auf die Seite der letzteren getreten ist, hat das Recht verwirkt, im Namen des Antisemitismus anderen Parteien Vorhaltungen zu machen. In der That wäre es auch um die Sache des Antisemitismus in Deutschland hoffnungslos bestellt, wenn sie nur auf die deutschsoziale Reformpartei angewiesen wäre."

Das christlich-soziale „Volk" hatte den antisemitischen Parteitag in Nordhausen als den „Sieg der sozialen Ideen" begrüßt und erklärt, daß durch den Parteitag eine wesentliche Annäherung zwischen Christlich-Sozialen und Antisemiten herbeigeführt worden sei. Hierzu erklärt das hiesige Organ der Antisemiten, daß der Parteitag einen durchaus ablehnenden Standpunkt zu den christlich-sozialen Arbeiterforderungen eingenommen habe und alle gegentheiligen Behauptungen „Verdrehungen und Entstellungen" seien.

— Die „D. Tagesztg." mahnt die Bündler mit der Aufstellung von Kandidaturen recht bald vorzugehen, um den „Gegnern" möglichst den Vorsprung abzugewinnen. Unter den Gegnern versteht das Bündlerblatt in diesem Falle offenbar die dem Bund der Landwirthe näher stehenden Parteien, in erster Reihe die Konservativen, wie aus folgenden Bemerkungen des Blattes hervorgeht:

„Angesichts der Bedeutung der nächsten Wahlen für die künftige Gestaltung unserer Wirthschaftspolitik haben die deutschen Landwirthe diesmal eine ganz besondere Veranlassung, rechtzeitig auf dem Plane zu sein. So auch wird es am besten vermieden, daß die Leitungen der politischen Parteien ungeeignete Kandidaten aufstellen und die Landwirthe damit vor ein fait accompli stellen. Rührt sich der Bund der Landwirthe in den überwiegend ländlichen Wahlkreisen nur zur rechten Zeit, so wird er es fast immer erreichen können, daß diejenigen politischen Parteien, welche ihm nicht von vornherein feindlich gegenüberstehen, solche Kandidaten aufstellen, für welche die Bundesmitglieder bereitwillig und in dem Gefühl, mit dem allgemeinen Interesse auch das Interesse der Landwirtschaft gewahrt zu sehen, ihre Stimmen abgeben können."

— Zu seiner kürzlichen Meldung, wonach in allernächster Zeit ein neues Gewehrmodell an die Truppen ausgegeben werden sollte, wird dem „Hamb. Korr." „von anderer, wohlunterrichteter Seite" mitgetheilt, daß zur Zeit allerdings, wie immer, Gewehrmodelle verschiedener neuer Konstruktionen bei einzelnen Truppentheilen erprobt werden und daß diese Erprobungen zum Theil ziemlich weit vorgeschritten sind; von einem Abschluß der Erprobungen zu reden, sei aber nicht richtig.

** Die Handelskammer zu Aachen hat beschlossen, den Herrn Minister für Handel und Gewerbe zu ersuchen, einen Kommissar zur Prüfung der Frage einer Erweiterung des Handelskammerbezirkes nach Aachen zu entsenden. Erst nachdem das Ergebniß dieser Konferenz feststeht, soll über die Frage der zweckmäßigsten statutarischen Regelung des Wahlsystems und des Wahlverfahrens entschieden werden.

— Die von der „Milit. Polit. Korresp." gebrachte Nachricht, daß in der Novelle zur Zivilprozeßordnung der Kreis der Gegenstände eine Erweiterung erfahre, welche als zum Leben nothwendig von der Pfändung ausgeschlossen sein sollen, wird jetzt bestätigt. Es ist namentlich das Verdienst der preußischen Justizverwaltung, in diesem Punkte energisch vorangegangen zu sein und den Anlaß dazu gegeben zu haben, daß eine Fehlstelle in der Zivilprozeßordnung beseitigt werde, der das Hinabgleiten von ungezählten Existenzen auf der Stufenleiter der wirthschaftlichen Erwerbsfähigkeit zu danken ist und die nicht am wenigsten zur Vermehrung der Sozialdemokratie beigetragen hat.

München, 19. Oktober. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute einstimmig einen Antrag Stöcker an, es möchten Erhebungen darüber angestellt werden, ob die Straßen und Wege in dem diesjährigen Manövergelände ungewöhnlich beschädigt wurden und es möchten, falls ungewöhnliche Beschädigungen erwiesen würden, den betreffenden Gemeinden und Distrikten entsprechende Beiträge zur Wiederherstellung der Wege und Straßen gewährt werden. Im Laufe der Debatte sprechen sich Redner aller Parteien für den Antrag aus. Der Kriegsminister Freiherr von Asch und der Minister des Innern bekämpften dagegen den Antrag mit dem Hinweise, daß aus der Annahme des Antrages weitere Konsequenzen entstehen würden. Man könnte dann auch Entschädigung für die Abnutzung der regelmäßig vom Militär benutzten Straßen fordern. Das Naturalleistungsgesetz kenne solche Entschädigungsansprüche nicht. Würde die baierische Regierung darauf eingehen, dann würden im ganzen Reiche dieselben Ansprüche erhoben werden. Außerdem würde es schwer sein, jetzt noch durch Erhebungen festzustellen, welche Wegbeschädigungen von den Truppen herrührten. Der Antrag wurde angenommen. Sodann begann die Berathung der Anträge auf Einführung des direkten Wahlrechtes bezw. des Proportionalsystems in Baiern. Heute kamen in der Angelegenheit nur die verschiedenen Antragsteller zum Worte. Fortsetzung morgen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Oktober. In einer Besprechung der parlamentarischen Lage konstatirt das „Fremdenblatt" das rasche Verstummen der Gerüchte über eine Ministerkrise, welche mehr der Sehnsucht verschiedener Parteien, aus ihrer unbehaglichen Lage befreit zu werden, entsprungen seien. Das Blatt hegt in Betreff des Schicksals des Ausgleichs-Provisoriums mit Ungarn keine Besorgniß, weil keine Partei ihre parlamentarische Strategie und Taktik auf Reichsfragen und Machtfragen des Reiches werde erstrecken wollen, da die bisherigen Erfahrungen gelehrt hätten, daß durch derlei Beginnen die Parteien stets den Anspruch auf Führung verwirkt hätten. Aber auch nach Erledigung des Provisoriums bleibe die schwierige Lage des Parlaments aufrecht, da die Regierung mit den Nothstands-Paragraphen nicht ihr Auskommen finden könne, weshalb es die gebieterische Pflicht aller Parteien sei, eine weitere Ausbreitung der verworrenen parlamentarischen Lage zu hemmen und die Sprachenfrage muthig vor das Parlament zu bringen, wozu der Antrag Dipauli die Möglichkeit geboten habe. In vielen deutsch-fortschrittlichen und deutsch-nationalen Kreisen beginne das ursprüngliche Mißtrauen gegen den Antrag Dipauli bereits zu weichen. Auch die czechischen Organe kämen zur Einsicht, daß die gesetzliche Regelung des Streites nicht mehr abwendbar sei.

Wien, 19. Oktober. Abgeordnetenhaus. Bei Beginn der Sitzung wurden drei namentliche Abstimmungen vorgenommen; als die dritte Abstimmung Beschlußunfähigkeit des Hauses ergab, wurde die Sitzung aufgehoben.

Wien, 19. Oktober. Die zwischen Ungarn und Oesterreich schwebenden, gemeinsame Wirthschaftsangelegenheiten betreffenden Fragen haben in der Presse mehrfach die Meinung gezeitigt, als würde die in der österreichischen Monarchiehälfte derzeit herrschende Unsicherheit der politischen Zustände den ungarischen Staat zu einer radikalen Verfassungsänderung nöthigen, welche ungefähr einer Personalunion Ungarns mit Oesterreich gleichkomme. Dem gegenüber kann ausdrücklich bemerkt werden, daß in ernstzunehmenden ungarischen Kreisen Niemand an die Möglichkeit eines derartigen Umschwunges der Verhältnisse denkt. Sollte, was noch immer nicht recht zu glauben ist, das gegenwärtig auf der Tagesordnung befindliche einjährige Ausgleichsprovisorium bis 31. Dezember dieses Jahres im österreichischen Reichsrathe wegen der dortigen Obstruktion nicht rechtzeitig und auf normalem Wege Gesetzeskraft erlangen können, beziehungsweise sollte sich die Nothwendigkeit einer die interimistische Ausgleichsvorlage betreffenden Anwendung des § 14 (Nothstandsparagraphen) des österreichischen Verfassungsgesetzes herausstellen, wonach seitens der österreichischen Regierung bis zum Wiederzusammentritte des (eventuell aufzulösenden) Reichsrathes im Verordnungswege Verfügungen getroffen werden können, so sehe sich Ungarn dann allerdings vor die Frage gestellt, ob hinsichtlich der Behandlung der gemeinsamen Wirthschaftsangelegenheiten nach Maßgabe des 1867er Ausgleichsgesetzes nicht gewisse Aenderungen des status quo platzgreifen müssen. Derartige Aenderungen könnten indeß immer nur im Sinne und auf Grund des Ausgleichsgesetzes selbst erfolgen, welches eine Aufhebung der wirthschaftspolitischen Gemeinschaft wenn auch nicht absolut ausschließt, so doch derselben mit aller Kraft eines Staatsgrundgesetzes von vornherein hindernd entgegentritt. Die Einführung der Personalunion ist eine Absurdität, die hüben und drüben wohl in den Köpfen eines Häufleins von Extremen noch immer herumspukt, allein eine Durchführung derselben, als Ausfluß der augenblicklichen Ausgleichsschwierigkeiten, kann, was Ungarn betrifft, derzeit gar nicht in Kombination kommen.

Belgien.

Binnen Kurzem wird sich der belgische Major Thys in Antwerpen nach dem Kongostaate einschiffen, um vor Eröffnung des Kongo-Eisenbahnverkehrs auf der ganzen Strecke bis zum Stanley-Pool eine detaillirte Besichtigung der gesamten Bahnanlage vorzunehmen. Man verspricht sich von dieser Betriebseröffnung einen mächtigen Aufschwung des kongostaatlichen Handelsverkehrs mit Antwerpen.

Frankreich.

** Das Ende voriger Woche von den Pariser Industriellen und Handeltreibenden zu Ehren des Präsidenten der Republik veranstaltete Bankett gab Anlaß zu Redekundgebungen, welche für den künftigen Entwicklungsgang der französischen Handels- und Wirthschaftspolitik nicht ohne Bedeutung sind. Der Vorsitzende des Pariser Handelsgerichts, Herr Goy, dankte dem Präsidenten der Republik, daß es ihm gelungen sei, Frankreich aus der Isolirtheit zu erlösen, welche der Quell der Unsicherheit der auswärtigen Politik des Landes und der inneren Krisen gewesen sei, die nur zu oft den geschäftlichen Unternehmungsgeist des Landes in Fesseln geschlagen hätten. In seiner Antwort spann Herr Faure den Faden dieses Gedankens weiter, indem er betonte, die jetzt anhebende Periode, welche sich weit in das kommende Jahrhundert verlängern werde, scheine bestimmt, die Geschicke der Nationen des alten Europa endgültig festzulegen und letzteren ihren resp. Platz in der Welt anzuweisen. Gleich seinem Vorredner zeigte sich der Präsident von der festen Ueberzeugung durchdrungen, daß die jetzige politische Konstellation alle Bürgschaften der Dauerhaftigkeit in sich trage, und beide Redner folgerten daraus für das nationale Erwerbsleben Frankreichs die Nothwendigkeit, sich mit voller Kraft auf die Entfaltung der wirthschaftlichen Hülfsquellen und Kräfte des Landes zu werfen, damit Frankreich seinen Platz in der Reihe der europäischen Konkurrenznationen würdig ausfülle. Die Rolle des Staates ist hierbei eine fest umschriebene. Er kann sich dem privaten Unternehmungsgeiste, der individuellen Thatkraft nicht substituiren, sondern nur alle Hindernisse möglichst aus dem Wege räumen, welche der freien Entfaltung der Privatthätigkeit im Wege stehen und zu deren Beseitigung die Kräfte und Mittel des Einzelnen nicht ausreichen. Wenn man diese Redekundgebungen der Form wie dem Inhalte nach zutreffend interpretirt, so scheint es, als ob im Gefolge der russischen Reise des Präsidenten Faure und der bei dieser Gelegenheit erfolgten Proklamirung des russisch-französischen Allianzverhältnisses eine völlige Neuorientirung des Systems der französischen Politik einherschreite, eine Neuorientirung, welche gleichbedeutend wäre mit dem thatsächlichen — wenn auch nicht buchstäblichen Verzicht auf Revanchepläne und mit der Konzentrirung der französischen Volkskraft auf die Beförderung der kolonialen, industriellen und kommerziellen Prosperität des Landes. Die Erreichung dieses Zieles bedingt Vermeidung aller chauvinistischen internationalen Friktionen und statt dessen die Pflege guter Beziehungen zu allen denjenigen Staaten und Völkern, welche ebenfalls ihren Frieden mit dem internationalen status quo gemacht haben und ein solidarisches Interesse an der Zurückweisung aller Versuche, eine Trübung der Weltlage herbeizuführen, nehmen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 15. Oktober. Ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen General Weyler und Romero Robledo nimmt zur Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch, und Gerüchte, die sich im Augenblick verbreiten, lassen vermuthen, daß auch die Regierung der Sache Bedeutung beimißt. Es heißt zunächst, daß die Konservativen dem bisherigen Generalgouverneur von Kuba bei seiner Landung in Spanien einen glänzenden Empfang bereiten wollen und auch sonst große Feste zu Ehren Weylers planen. Canalejas hat mit Sagasta eine lange Unterredung darüber gehabt, und es verlautet, daß das Kabinet das Verbot der beabsichtigten Festlichkeiten in Erwägung zieht. Romero Robledo und Weyler wollen ferner die Reste der zersplitterten Konservativen um sich sammeln und den Kampf gegen das jetzige liberale Kabinet mit großer Thatkraft führen. Der Ton, den Romero Robledo im „Nacional" anschlägt, wird immer erregter und nimmt gelegentlich geradezu aufrührerischen Charakter an. Daß selbst über die Handlungen der Regentin in unpassendster Weise abgeurtheilt wird, ist schon früher mitgetheilt worden. — 112 Gefangene, die noch im Fort Monjuich schmachten, haben unter dem 6. Oktober an die Regierung eine Bittschrift gerichtet, deren Wortlaut jetzt bekannt wird und die allgemeinen Unwillen gegen die Untersuchungsrichter erzeugt, die den Anarchistenprozeß geführt haben. Es heißt darin, daß diese jetzt noch seit 15 und mehr Monaten in Gefangenschaft befindlichen Leute, die als des Anarchismus verdächtig verhaftet wurden, niemals auch nur einem Verhör unterworfen, viel weniger in den Prozeß unmittelbar verwickelt worden sind. Ihre Behandlung ist noch viel schlimmer als die der 83 Individuen, die vor einigen Monaten als schuldlos entlassen wurden mit der Bestimmung, den spanischen Boden zu verlassen. Da die Königin, wie bereits früher mitgetheilt worden ist, sich ganz besonders für die mit dem Anarchistenprozeß verbundenen Vorkommnisse interessirt und da auch in diesem Bittgesuch wieder festgestellt worden ist, daß die Angeklagten und viele der mit ihnen verhafteten Zeugen und Verdächtigen der schwersten Tortur unterworfen worden sind, ist eine genaue Untersuchung des Prozeßverfahrens angeordnet worden. Ueberhaupt hat die Regierung jetzt viel zu thun, die Schäden zu beseitigen, welche die vorige konservative Regierung durch ihre Maßregeln und Handlungen verursacht hat. So ist in einem gestrigen mehrstündigen Ministerrath auch der Streit des früheren Ministers Navarro Reverter mit dem Bischof von Mallorca behandelt worden. Vor der Hand ist in der Sache jedoch nichts zu thun, da sie dem zuständigen obersten Gerichtshof überwiesen ist.

Asien.

Simla, 19. Oktober. Auf britischer Seite sind bei dem gestrigen Gefechte in den Samanabergen ein Offizier und zehn Mann gefallen und 53 Mann verwundet worden. Die Verluste der Eingeborenen waren schwer.

Von der Marine.

— Den seit Ende Februar d. J. in den griechisch-türkischen Gewässern stationirten geschützten Kreuzer „Kaiserin Augusta" scheint die Marineverwaltung auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes nun auch noch die Wintermonate über im östlichen Theile des Mittelmeeres belassen zu wollen. Das Schiff nimmt dieser Tage in Phaleron einen theilweise neuen Stab nebst Besatzung an Bord, woraus geschlossen werden kann, daß der Kreuzer sobald noch nicht heimbeordert werden wird. Von der „Kaiserin Augusta" kehren vorerst Mitte dieser Woche eine Anzahl Offiziere, Aerzte und Maschineningenieure und gegen 150 Mann auf einem von der Marineverwaltung gemietheten Dampfer nach Wilhelmshafen zurück, die mit dem Kreuzer gleichzeitig am 9. Februar d. J. die Nordseestation verließen. Der bisherige Kommandant der „Kaiserin Augusta" Kapitän zur See Köllner und der erste Offizier Kapitänlieutenant Gerdes bleiben noch weiter an Bord des Kreuzers, so daß in den höheren Kommandostellen des Schiffes durch den dieser Tage erfolgten Mannschaftsaustausch kein Wechsel zu verzeichnen ist. Unter normalen Verhältnissen sollte die „Kaiserin Augusta" die Wintermonate über als Wachtschiff auf der Nordseestation im Dienst sein, um zur Ausbildung von Maschinisten und Heizern herangezogen zu werden.

Ein Mordprozeß.

Ein schweres Verbrechen beschäftigte am Montag das Schwurgericht des Berliner Landgerichts I unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Denso. Es handelte sich um jenes Familiendrama, welches sich am Nachmittage des 1. Juli in der Bernauerstraße abspielte. Aus der Untersuchungshaft wurde der 44jährige Tapezierer Louis Gustav Sieg vorgeführt, welcher der Ermordung seiner eigenen 14jährigen Tochter Bertha beschuldigt war. Er hatte das Mädchen aus einem im vierten Stockwerke befindlichen Fenster mit Vorsatz und Ueberlegung hinausgestoßen. Der Angeklagte soll früher ein tüchtiger und fleißiger Arbeiter gewesen sein. Er hat im Jahre 1873 geheirathet, ist dann von Berlin nach Frankfurt a. O. verzogen und hat dort zehn Jahre hindurch in glücklicher Ehe gelebt. Dann kehrte er nach Berlin zurück und von diesem Zeitpunkte an trat bei ihm eine Wandlung ein. Der Angeklagte ergab sich dem Trunke und in Folge dessen verlor er die Arbeitslust. Seine Frau bemühte sich redlich, durch Mäntelnähen einen Nebenverdienst zu erwerben, aber sie hat bis zum Jahre 1896 nicht weniger als dreizehn Kinder geboren und hierdurch, sowie durch Krankheiten und Todesfälle — es sind ihr nach und nach acht Kinder wieder verstorben — wurde sie häufig verhindert, an dem Unterhalt für die Familie theilnehmen zu können. Es ging schnell bergab mit der Sieg'schen Familie. Der Angeklagte soll nach und nach ein äußerst roher Mensch geworden sein, und wenn er angetrunken nach Hause kam, hatten Frau und Kinder allen Grund, sich vor ihm zu fürchten. In diesem Sommer hatte der Angeklagte im Quergebäude des Hauses Bernauerstraße 97 eine im vierten Stock gelegene Wohnung inne. Die Verhältnisse waren die denkbar schlechtesten geworden. Das Sieg'sche Ehepaar besaß fünf Kinder: die 16jährige Agnes, die 14jährige Bertha, zwei Kinder im Alter von sieben und fünf Jahren und einen Säugling. Die Nachbarn hörten täglich, wie Sieg seine Familie in der schwersten Weise bedrohte. Seine Ehefrau hatte vor ihm eine so große Furcht, daß sie sich häufig bekleidet zu Bett legte und auch ihre Kinder anhielt, die Kleider nicht abzulegen, um im Falle eines Ueberfalles seitens des trunkenen Vaters schneller flüchten zu können. Mit seiner hier lebenden Schwiegermutter stand Sieg auf schlechtem Fuße, er hatte ihre Wohnung seit vier Jahren nicht betreten und hatte ebenfalls seine Familie untersagt, mit derselben Verkehr zu pflegen. Dies Verbot wurde wiederholt von der Ehefrau und der ältesten Tochter Agnes übertreten, der Angeklagte behauptet, daß die Letztere einen liederlichen Lebenswandel führe und dabei von der Großmutter unterstützt werde. Die zweitälteste Tochter, die vierzehnjährige Bertha hatte besonders viel von den Rohheiten des Vaters zu leiden. Es war ein armes Kind, welches mit einem sogenannten „steifen Hals" zur Welt gekommen war. Nachbarn wollten wiederholt gehört haben, daß der Angeklagte das Kind mit Aeußerungen bedrohte wie: „das A . . muß todtgeschlagen werden, ich werfe sie noch zum Fenster hinaus. — Deinetwegen komme ich noch ins Zuchthaus! Das Kind ist von Gott gezeichnet" u. s. w. — Der Angeklagte bestreitet seine Schuld. Die Vernehmung des Angeklagten hat folgenden Verlauf: Präs.: Angeklagter, Sie leugnen allerdings, aber sind Ihnen denn nicht in der Einsamkeit des Gefängnisses alle Einzelheiten vor das Auge getreten, welche sich bei der schweren That abspielten, sehen Sie nicht ein, daß Sie schwer belastet sind, und daß es besser wäre, wenn Sie Ihr Gewissen durch ein offenes Geständniß erleichtern? — Angekl.: Nein, ich habe es doch nicht gethan, sie ist von selbst hinausgesprungen. — Präs.: Daß Sie das Kind häufig bedroht und seines Gebrechens wegen verhöhnt haben, geben Sie doch zu? — Angekl.: Sie wurde allgemein „der Schiefkopp" genannt, und wenn ich angetrunken war, und sie hatten mich geärgert, dann habe ich wohl häufig gesagt: Ich schieße Euch Alle todt! Aber das redet man nur so hin, ich habe gar keinen Revolver in meinem Besitz gehabt. — Präs.: Hat das arme Kind nicht auch zum Unterhalt der Familie beitragen müssen? — Angekl.: Ja, aber sie verdiente monatlich nur 8 Mark. — Präs.: Mit dem Lebenswandel ihrer ältesten Tochter Agnes waren sie wohl nicht zufrieden? — Angekl.: Nein, ich wollte auch nicht haben, daß Sie immer zur Großmutter hinlief. — Präs.: Am 20. Juni ist Agnes dann doch wieder zu ihrer Großmutter gegangen, weil Sie zu Hause so argen Skandal machten? — Angekl.: Jawohl, ich war darüber dann sehr ärgerlich. — Präs.: Nun erzählen Sie mal weiter. — Angekl.: Ich hatte meiner Frau wiederholt gesagt, sie sollte dafür sorgen, daß Agnes wieder zu uns zurückkehrte, aber immer vergebens. Am 29. Juni schickte ich meine Frau nebst Bertha hin, um sie zu holen; Agnes hatte sich aber geweigert und kam nicht. Am folgenden Tage schrieb ich an Agnes, daß sie zurückkommen solle, sie schrieb auch wieder, daß sie kommen werde, ich solle nur nicht böse sein. Am 1. Juli war sie noch nicht da. Ich ging des Nachmittags wieder fort und sagte zu meiner Frau: Du stehst mir dafür, daß Agnes um 6 Uhr hier ist, sonst — Präs.: Nun? sonst? — Angekl.: Sonst schieße ich Euch alle todt. — Präs.: Das soll nur eine Redensart gewesen sein. Nur weiter. — Angekl.: Ich kam um sechs Uhr nach Hause, meine älteste Tochter war noch nicht da. Ich sagte zu meiner Frau, jetzt gehst Du sofort hin, um sie zu holen! — Präs.: Warum nahmen Sie ihr denn vorher sämtliche Schlüssel ab? — Angekl.: Ich wollte nicht, daß sie mit Agnes ohne mein Wissen zurückkehrte. — Präs.: Sie sollen ihre Frau dann zur Thür hinausgestoßen haben? — Angekl.: Nein, das glaube ich nicht. — Präs.: Was geschah nun, als Ihre Frau fortgegangen war? — Angekl.: Ich schloß die Küchenthür zu und setzte mich hin. Die beiden Kleinen waren in der Vorderstube, Bertha war mit mir in der Küche. Unweit des Fensters stand ein Tisch. Plötzlich stand Bertha auf den Tisch, von da auf die Fensterbank, und ehe ich es verhindern konnte, drehte sie den Riegel herum, stieß das Fenster offen und stürzte sich hinaus. Ich versuchte, sie an den Röcken zu packen, kam aber zu spät. — Präs.: So schildern Sie den Vorfall, die Anklage behauptet dagegen, daß Sie in Ihrer Wuth Ihre Drohung wahr gemacht und das arme Kind zum Fenster hinausgestoßen haben. — Angekl.: Nein, das ist nicht wahr. — Der Präsident weist darauf hin, daß die lokalen Verhältnisse in der Küche des Angeklagten derart sind, daß das Kind gar nicht im Stande gewesen sein soll, den Riegel selbst zu öffnen. Auch aus anderen Gründen hält der Vorsitzende es für wünschenswerth, daß alle Gerichtsfaktoren sich durch Augenschein von den lokalen Verhältnissen in der Wohnung des Angeklagten überzeugen. Es wird beschlossen, den Angeklagten unter sicherer Begleitung nach dem Thatorte zu führen, und der Gerichtshof nebst Geschworenen, Staatsanwalt, Vertheidiger und einige Zeugen begeben sich ebenfalls dorthin. Die Verhandlung muß während dieser Zeit ausgesetzt werden.

Nach Rückkehr des Gerichtshofes und der Geschworenen vom Thatorte wird in die Beweisaufnahme eingetreten. — Die Frau des Angeklagten erzählt: Sie habe mit dem Angeklagten anfänglich glücklich gelebt, als sie aber nach Berlin übergesiedelt, sei bei ihm die Lust zum Arbeiten immer mehr geschwunden. Er sei öfter angetrunken nach Hause gekommen und habe dann häufig Zank und Streit begonnen. Die bescheiden auftretende, sauber gekleidete Frau erzählt in ergreifender Einfachheit die bösen Stunden, die sie mit dem Angeklagten durchgemacht und wie er speziell am 29. Juni getobt und gedroht hat. Sie ist dann zu ihrer Mutter gegangen, aber auf einen Brief ihres Mannes hin, schließlich geängstigt und voll böser Ahnung wieder heimgekehrt. Sie hat zunächst einen Brief durch ihre Tochter hinaufgeschickt und erst, als sie die Versicherung bekommen, daß ihr nichts passiren würde, ist sie wieder in ihre Wohnung gegangen. Sie hatte auf dem Heimwege etwas Arbeitslohn einkassirt und geglaubt, ihren Mann durch Hingabe von 3 Mark beruhigen zu können. Er war aber in gewaltiger Aufregung und erzählte, daß er einen Revolver in der Tasche habe und ein Unglück passiren würde, wenn die Agnes nicht heimkehrte. Im Laufe des Scheltens hat er dann plötzlich die Thür abgeschlossen und zu ihr und den Kindern gesagt: „Hier kommt Ihr nicht mehr heraus, wenn Ihr hinaus wollt, so stürzt Euch aus dem Fenster!" Schließlich hat er die Frau, welche noch einmal den Versuch machen wollte, ihre Tochter Agnes von der Mutter zu holen, zur Thür hinausgeschoben und nochmals betont, daß etwas passiren würde, wenn sie ohne die Tochter zurückkehrte. Sie ging erst zu zwei Nachbarinnen und sagte, sie möchten doch in ihrer Abwesenheit ein wenig aufpassen, ob in ihrer Wohnung etwas passiren würde, dann eilte sie, so schnell sie konnte, zur Großmutter. Dort beschwor sie ihre Tochter Agnes, doch wieder mit nach Hause zu kommen. Das Mädchen lehnte es aber ab und sagte, sie gehe nicht mehr nach Hause, lieber stürze sie sich ins Wasser. Da ihre Tochter nicht zu bewegen war, mitzukommen, ging sie zunächst zur Polizei, damit ihr ein Beamter mitgegeben würde und sie Schutz bei ihrer Heimkehr fände. Inzwischen war aber schon das Schreckliche passirt, und der Angeklagte war schon festgenommen worden. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt die Zeugin: ihr Sohn Otto habe ihr am nächsten Tage die Vorgänge in ihrer Abwesenheit erzählt. Danach hatte die Bertha nicht schnell genug Kartoffeln geschält und der Vater hatte sie deshalb mit der Hutsche geschlagen. Später habe der Vater einen Tisch an das Fenster gerückt und der Bertha befohlen, das offenstehende Fenster zu schließen, als sie damit beschäftigt war, habe der Vater sie plötzlich zum Fenster hinausgestoßen. — Präs.: Denken Sie denn nun, daß Ihr Ehemann die Absicht gehabt hat, das Kind zu tödten? —

Zeugin: Mein Mann hat das Mädchen nicht leiden können. Sie hatte allerlei Untugenden und der Mann hatte öfter Bemerkungen gemacht, die darauf hindeuteten, daß es ihm am liebsten wäre, wenn das Kind aus dem Leben schiede. Er hat das Kind, welches auch in der Schule etwas schwer lernte, ungeheuer oft geschlagen und ich habe immer Angst gehabt, daß er es noch einmal todt schlagen würde. — Nach dem Gutachten des Dr. Brauns vom Lazaruskrankenhause und der gerichtlichen Sachverständigen Sanitätsrath Dr. Mittenzweig und Physikus Dr. Stoermer ist das Mädchen an schweren inneren Verletzungen gestorben, die es sich bei dem Sturze aus beträchtlicher Höhe zugezogen hat.

Die Beobachtungen, welche eine Anzahl Hausbewohner in dem kritischen Augenblicke gemacht, sind für den Angeklagten erheblich belastend. Den zuerst den Kindern zu Hülfe eilenden Personen haben dieselben Aeußerungen gemacht, wie: „Vater ist's gewesen!“ oder „Ich muß sterben, Mutter muß auch sterben, Vater war's!“ Als die Verunglückte dann in den Hausflur getragen wurde, fing sie an zu deliriren und sagte: „Liebe Mutter, laß mich noch einmal in deine Augen schauen!“ Dann sagte sie das ABC her. Der Angeklagte ist barhäuptig zum Hof hinabgelaufen und hat dort zu dem Mädchen gesagt: „Aber Bertha, was hast Du gemacht?“, den Zeugen hat es aber übereinstimmend den Eindruck gemacht, als ob diese Bemerkung nicht theilnahmsvoll, sondern höhnisch klang. Dieselbe Beobachtung hat auch der Kriminalschutzmann gemacht, der den Angeklagten zur Haft brachte. Als er mit demselben bei dem auf der Treppe liegenden Mädchen vorbeikam, hat der Angeklagte wieder gesagt: „Aber Bertha, wie kannst Du so etwas machen?“, aber auch diesmal klang die Frage höhnisch. Sowohl dieser Beamte, als auch der Kriminalkommissar Wehner sind durch ihre Besichtigung am Thatorte unmittelbar nach der That zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Mädchen aus dem oberen offenstehenden Fensterflügel hinausgestürzt sein muß und sich nicht durch die untere Fensterscheibe selbst hinausgestürzt haben kann. Gegen letzteres sprach die Lage der Scherben der unteren Scheibe und die Größe des in dem Fenster befindlichen Loches. Eine Hausbewohnerin hat unmittelbar, nachdem Frau Sieg die Wohnung verlassen hatte, die Kinder schreien hören: „Vater, thue uns doch nichts, so lange die Mutter nicht da ist!“ Dieselbe Zeugin will auch einen Schuß gehört haben. Auch eine kleine Spielkameradin der Verstorbenen, welche auf dem Nachbarhofe spielte, hat einen Schuß gehört, der aus dem Siegschen Fenster zu kommen schien. Als sie ihr Auge auf dies Fenster richtete, will sie deutlich gesehen haben, daß ein Mann in Hemdsärmeln ihre Freundin Bertha aus dem oberen Fensterflügel hinaus hob. Sie lief dann spornstreichs auf den Nebenhof und fand die Bertha schon an der Erde liegend. Als sie hinzukam, sagte die Kleine: „Meine arme Mutter, nun bin ich mausetodt!“ Die Wahrnehmungen dieser jungen Zeugin wurden von einer zweiten Spielkameradin, der zehnjährigen Frieda Klug, voll bestätigt. Diese Zeugin sagte ganz prompt und bestimmt: „Die Bertha ist aus dem oberen Fensterflügel rausgeschmissen worden!“ Nach der Bekundung eines Schutzmanns, der die Verstorbene nach dem Lazarus-Krankenhause gebracht, muß das Mädchen noch in diesem Stadium bei Besinnung gewesen sein, denn sie hat wiederholt gewimmert: „Meine liebe Mutter!“ oder auch: „Mir thut Alles weh!“ — Einem Hausnachbar, dem der Angeklagte gleich nach der That auf der Treppe begegnete, hat er im Vorbeigehen gesagt: „Denken Sie doch, die Bertha hat sich aus dem Fenster gestürzt!“ Dem Zeugen ist es dabei so vorgekommen, daß der Angeklagte geflissentlich ihm diesen Glauben beibringen wollte. Der Zeuge hat dann, als der Angeklagte nach ganz kurzer Besichtigung des Kindes auf dem Hofe wieder in seine Wohnung zurück wollte, ihn festzuhalten gesucht und ihn gefragt, ob er denn das Kind so hülflos da liegen lassen wollte. Der Angeklagte hat ihm darauf erwidert: „Wenn Sie etwas von mir wollen, dann kommen Sie in meine Wohnung!“ Der Hauswirth des Angeklagten schildert diesen als einen vielfach ohne Arbeit herumlungernden Menschen, die Ehefrau aber als eine ordentliche Frau. — Ein Bekannter des Angeklagten bekundet, daß dieser ihm einmal gesagt habe, „er schlage die Bertha noch einmal todt!“ — Von besonderem Interesse ist die Vernehmung des kleinen, noch nicht achtjährigen Otto Sieg, des Sohnes des Angeklagten. — Präs.: Besinnst Du Dich noch auf einen Tag, wo Du für den Vater einmal eine Weiße holen mußtest? — Zeuge: Ja. — Präs.: Was ist dann passirt, als Du die Weiße brachtest? — Zeuge: Dann hat Vater gesagt, wir sollen uns ausziehen, er will uns todt schießen. — Präs.: Vater hat es aber nicht gethan. Was hat die Bertha dazu gesagt? — Zeuge: Bertha sagte: Vater, schieße uns doch nicht todt! — Präs.: Nun erzähle mal, was der Vater mit der Bertha gemacht hat. — Zeuge: Er hat einen Tisch ans Fenster gestellt und gesagt, die Bertha soll raufklettern und das Fenster zumachen. — Präs.: Ist die Bertha diesem Befehle nachgekommen? — Zeuge: Ja. Dann hat sie Vater auf den Rücken gefaßt und rausgeschmissen. Die Bertha hat laut geschrien. — Präs.: Wie ist denn die Scheibe entzwei gegangen? — Zeuge: Sie ist kaput gegangen, weil Bertha mit den Füßen 'rein kam. — Der Schwager des Angeklagten, Hugo Hesse, bezeugt, daß der Angeklagte seine Tochter Bertha wiederholt mit einem in Wasser aufgeweichten Kantschu mißhandelt und die Absicht gehabt habe, auch seine Tochter Agnes damit zu schlagen. Der Zwiespalt des Angeklagten mit seiner Schwiegermutter stamme daher, daß dieser die Schwiegermutter bestohlen hatte. Der Angeklagte behauptet, daß der Schwager lediglich Rache gegen ihn übe und den kleinen Otto zu seiner belastenden Aussage angestiftet habe. Helene Sieg, das fünfjährige Töchterchen des Angeklagten sagt aus: „Vater hat mal gesagt, er will uns todtschießen.“

Sanitätsrath Dr. Mittenzweig giebt auf Befragen des Vorsitzenden die objektive Möglichkeit zu, daß das Mädchen selbst zum oberen Flügel sich hinausgeschwungen haben könnte. Wahrscheinlicher erscheine es ihm, daß das Kind hinausgeworfen worden ist. Dr. Störmer ist derselben Ansicht, da zu dem Selbsthinaussteigen doch eine ziemliche Turnkunst nöthig gewesen wäre und die Art, wie die Körperhaltung des Kindes beim Sturze war, sowie die Stelle, wo dasselbe aufgefunden wurde, mehr für ein Hinauswerfen spreche.

Der Staatsanwalt leitete sein Plaidoyer mit der Bemerkung ein, daß die Verhandlung ein trübes Bild aus dem Eheleben entrollt habe. Zweifellos sei dem Angeklagten die Schuld an den traurigen Verhältnissen zuzuschreiben. Er habe sich dem Trunke ergeben, und nun sei seine ganze Rohheit zum Ausbruch gekommen. Der Angeklagte versuche den Eindruck hervorzurufen, als habe sein hartes und brutales Benehmen gegen die Seinen einen moralischen Hintergrund, als habe er nur die Kinder von allem Unreinen fern halten wollen. Aber sein Verhalten gegen die Verstorbene rechtfertige diese angebliche Absicht keineswegs. Der Staatsanwalt führte sodann aus, daß die Beweisaufnahme ergeben habe, daß der Angeklagte sein Kind vorsätzlich und mit Ueberlegung zum Fenster hinausgestoßen habe. Für die Ueberlegung sprächen verschiedene Umstände, besonders das sorgfältige vorherige Schließen der Thüren. Es sei allerdings nicht zu verkennen, daß auch einige Umstände gegen das Vorhandensein der Ueberlegung sprächen, zumal der Angeklagte sich zweifellos in großer Erregung befunden habe. Werde zu Gunsten des Angeklagten angenommen, daß er die That im Affekt begangen habe, so liege allerdings kein Mord, sondern nur Todtschlag vor und es werde die Aufgabe der Geschworenen sein, diese Frage nach der schwereren oder leichteren Richtung hin zu entscheiden.

Der Vertheidiger, R.-A. Hänschke, hielt das Bild, welches der Staatsanwalt von dem Charakter des Angeklagten entworfen habe, nicht für zutreffend. Derselbe sei zu beurtheilen wie jeder andere Arbeiter, der mal einen Schnaps mehr trinke, gerade weil er keine Arbeit habe. Zu der That selbst übergehend, suchte der Vertheidiger den Nachweis zu bringen, daß das Kind sich selbst zum Fenster hinausgestürzt habe, allerdings aus Furcht vor dem Vater. Er bitte deshalb die Geschworenen, die Schuldfrage zu verneinen. Der Angeklagte hielt dann noch selbst eine längere Vertheidigungsrede, die er mit Versicherungen seiner Unschuld schloß.

Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen werden mußte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Oktober. Am 18. d. M. hielt Herr Oberlehrer Dr. Köhler für Schüler einen Vortrag über die Frage: „Was ist leichter zu erlernen, das Einigungssystem Stolze-Schrey“ oder das System „Gabelsberger“. Redner wies an zahlreichen Beispielen nach, daß insbesondere die Konsonantenverschmelzungen, sowie auch andere Bestimmungen im Einigungssystem unnatürlich, zum Theil widersinnig sind und daß sie daher das Gedächtniß des Lernenden außerordentlich beschweren. Im System Gabelsberger dagegen ergiebt sich Alles in natürlicher Weise aus einheitlicher Grundlage. Dieses verdient daher den Namen „Einheitssystem“. Redner zeigte ferner, daß im Einigungssystem zahlreiche Verwechselungen möglich sind, im „Gabelsberger'schen“ nicht, und daß endlich mit diesem letzteren ein schnelleres Schreiben möglich ist. Ein Unterrichtskursus für Schüler im „Einheitssystem Gabelsberger“ beginnt wieder am 21. d. M., Abends 8 Uhr im Friedrich Wilhelm-Realgymnasium.

— Im Stadttheater gelangt morgen Donnerstag „Die Regimentstochter“ mit Frl. Königsstätter als „Marie“ zur Wiederholung, vorher wird ein einaktiges romantisches Schauspiel „Im Kloster der Trappisten“ von O. Mummert zum ersten Male gegeben. Am Freitag gastirt Frl. Leonore Better vom königlichen Landestheater in Prag als „Valentine“ in den „Hugenotten“.

— Dem Navigationslehrer a. D. Raetzke zu Grabow a. O. ist der königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

— Major a. D. Juncker v. Ober-Conreut, zuletzt Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, ist mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Infanterie-Regiments von Voigts-Rhetz (3. hannov.) Nr. 79 zur Disposition gestellt.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 20. Oktober. Die dritte Strafkammer des Landgerichts verurtheilte in der gestrigen Sitzung den Kuhhirten Tornow aus Hagen wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Kindern zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten. — Ferner wurde vor demselben Gericht verhandelt gegen den Fleischermeister Franz Schwahn aus Klein-Christinenberg, derselbe war des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz beschuldigt. S. hatte im verflossenen Sommer Theile von einem Rind hierher zu Markt gebracht, das Fleisch wurde jedoch beschlagnahmt, weil dasselbe nicht den Schlachthausstempel trug. Bei der Untersuchung ergab sich, daß das Fleisch in hohem Grade tuberkulös und deshalb zur menschlichen Nahrung nicht geeignet sei, auf Grund dieses Befundes wurde S. zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen. Nach dem Ergebniß der gestrigen Hauptverhandlung erachtete das Gericht nicht für festgestellt, daß der Angeklagte von dem gesundheitsschädlichen Charakter des Fleisches Kenntniß gehabt habe, dagegen hätte ihm als Fleischer die Magerkeit des geschlachteten Thieres bedenklich erscheinen müssen und er wäre deshalb um so mehr gehalten gewesen, das Fleisch ordnungsmäßig untersuchen zu lassen. Dadurch, daß er die Kontrolle des Schlachthofes umging, habe er sich einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht, welche nach § 14 des Nahrungsmittelgesetzes zu ahnden sei. Es wurde demgemäß auf eine Geldstrafe von 75 Mark eventuell 15 Tage Gefängniß und Veröffentlichung des Urtheils erkannt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 19. Oktober wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 130,00 bis 134,00, Weizen 170,00 bis 174,00, Gerste 145,00 bis 150,00, Hafer 130,00 bis 135,00 Mark.

Stettin: Roggen 128,00 bis 132,00, Weizen 175,00 bis 176,00, Hafer 128,00 bis 134,00.

Stolp: Roggen 125,00 bis 128,00, Weizen 185,00 bis 190,00, Gerste 125,00 bis 145,00, Hafer 125,00 bis 135,00, Kartoffeln 36 Mark.

Stralsund: Roggen 125,00 bis 132,00, Weizen 170,00 bis 173,00, Hafer 130,00 bis 138,00 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis 136,25, Weizen 174,00, Gerste 135,00, Hafer 120,00 bis 133,00 Mark.

Naugard: Roggen 131,00 bis 137,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 132,00 bis 138,50, Kartoffeln 33 bis 38 Mark.

Anklam: Roggen 142,00, Weizen 182,50, Gerste 130,00, Hafer 130,00, Kartoffeln 30 bis 35 Mark.

Neustettin: Roggen 125,00 bis 137,50, Gerste 140,00, Hafer 120,00 bis 140,00 Mark.

Platz Berlin: Roggen 146,50, Weizen 185,50, Hafer 149,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 130,00 bis 131,00, Weizen 180,00 bis 186,00, Gerste 144,00, Hafer 136,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 202,65 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 210,85 Mark.

Odessa: Roggen 147,45 Mark, Weizen 197,50 Mark.

Riga: Roggen 153,00 Mark, Weizen 206,60 Mark.

Magdeburg, 19. Oktober. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,— Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,25 bis 9,35. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 6,90—7,50. Schwach. Brod-Raffinade I. 23,25 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,00 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,25 bis —,—. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 8,55 bez., 8,57½ B., per November 8,52½ G., 8,55 B., per Dezember 8,60 G., 8,65 B., per Januar-März 8,77½ G., 8,85 B., per April-Mai 8,97½ G., 9,02½ B. Ruhig.

Köln, 19. Oktober. Rüböl loko 62,00, per Oktober —,—. — Wetter: Schön.

Hamburg, 19. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober —,— G., per Dezember 33,25 G., per März 34,00 G., per Mai 34,50 G.

Hamburg, 19. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 8,50, per November 8,47½, per Dezember 8,57½, per Januar 8,70, per März 8,85, per Mai 9,00. Ruhig.

Wien, 19. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 11,76 G., 11,78 B., per Frühjahr 11,70 G., 11,71 B. Roggen per Herbst 8,93 G., 8,95 B., per Frühjahr 8,78 G., 8,80 B. Mais per September-Oktober 4,99 G., 5,01 B., per Mai-Juni 5,35 G., 5,36 B. Hafer per Herbst 6,40 G., 6,42 B., per Frühjahr 6,65 G., 6,67 B.

Pest, 19. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Oktober 11,98 G., 12,00 B., per Frühjahr 11,71 G., 11,72 B. Roggen per Herbst 8,62 G., 8,64 B., per Frühjahr 8,40 G., 8,45 B. Hafer per Herbst 6,06 G., 6,08 B., per Frühjahr 6,30 G., 6,32 B. Mais per Oktober 4,45 G., 4,50 B., per Mai-Juni 5,11 G., 5,12 B. Kohlraps —,—. — Wetter: Schön.

Havre, 19. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Oktober 40,25, per Dezember 40,75, per März 41,25. Ruhig.

Glasgow, 19. Oktober, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 11 d. Stetig.

Petersburg, 19. Oktober. Weizen loko 11,25 bis —,—, Roggen loko 6,40 bis —,—, Hafer loko 4,10, Leinsaat loko 11,25 bis —,—. Hanf loko —,—, Talg loko —,—. Wetter: Trübe.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. Oktober. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht den Text des Togoabkommens mit Frankreich. Der Artikel 1 enthält die Festsetzung der künftigen Grenze, welche in der Weise vereinbart worden ist, daß von den vier strittigen Orten Dje, Pugno, Gandon und Kundschari die beiden ersten Frankreich, die beiden letzten Deutschland zufallen. Im Artikel 2 behält sich Frankreich für seine Truppen und sein Kriegsmaterial das Recht freien Durchzugs auf einzelnen von Kunnde auslaufenden Straßen für die Dauer von vier Jahren vor. Dem Artikel 4 zufolge werden die beiden Regierungen Kommissare beauftragen, an Ort und Stelle die Grenzlinie zwischen den deutschen und französischen Besitzungen in Gemäßheit und im Geiste der vorstehenden allgemeinen Grundsätze festzulegen.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich zur Jagd nach Schillingsfürst begeben, doch wird derselbe am Montag wieder zurückkehren, falls er nicht bei günstigem Jagdwetter den Aufenthalt daselbst um einige Tage verlängert.

— Wie aus Hummelshain gemeldet wird, ist in dem Zustande der Herzogin von Altenburg durch die Abnahme der Kräfte eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten, daß eine Wiedergenesung nicht mehr erwartet wird.

— Entgegen anderweitigen Mittheilungen stellt der „Reichsanzeiger“ fest, daß die belgische Regierung den Strafantrag gegen das „Hamb. Echo“ durch ihren hiesigen Gesandten hat stellen lassen, ohne daß eine Anregung hierzu seitens der deutschen Regierung ergangen ist.

— Die Einberufung des Kolonialraths wird sich vor Mitte November kaum ermöglichen lassen. Frühestens am 10. oder 12. November dürfte der Kolonialrath zusammentreten.

— Die „Kreuzztg.“ hat Grund zu der Annahme, daß die Frage des Rücktritts des Fürsten Hohenlohe momentan nicht akut ist und die kommende Session des Parlaments den Reichskanzler auf seinem Posten finden wird. Das entspreche auch der Lage der Dinge und dürfte mit den Wünschen des Fürsten Hohenlohe nicht im Widerspruch stehen. Die Konservativen hätten jedenfalls keinen Grund, damit unzufrieden zu sein.

— Wie die „N. A. Z.“ mittheilt, begiebt sich der Botschafter von Bülow mit seiner Gemahlin von Wiesbaden nach Monza.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

— Der Justizausschuß des Kolonialraths tagte heute im Auswärtigen Amte unter Vorsitz des Staatssekretärs Herzog, um einen Gesetzentwurf betreffs Strafrechtspflege bei den Eingeborenen in Ostafrika vorzubereiten. Der Direktor der Kolonialabtheilung Freiherr von Richthofen nahm heute persönlich an den Verhandlungen Theil.

— Wie der „Berl. Börsenztg.“ berichtet wird, hatte die Rundreise des Staatssekretärs Tirpitz den Zweck, die Nothwendigkeit einer Reichstagsauflösung bei Ablehnung der Marinevorlage zur Erörterung zu bringen.

Köln, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Wiesbaden: Das Zarenpaar wird morgen das deutsche Kaiserpaar in Wiesbaden besuchen.

Wiesbaden, 19. Oktober. Der Kaiser empfing heute Vormittag 10 Uhr das Offizierkorps des 80. Infanterie-Regiments, zu dessen Chef, wie bereits gemeldet, der Kaiser die Kaiserin Friedrich ernannt hat. Später unternahm die kaiserliche Familie eine Spazierfahrt in den Wald. Heute Mittag 1¼ Uhr fand Frühstückstafel statt. Für heute Abend 6½ Uhr ist Familientafel im Schlosse angesetzt, zu der etwa 20 Einladungen ergangen sind. Heute Abend wird auf kaiserlichen Befehl im königlichen Theater der „Sommernachtstraum“ aufgeführt, welchem die kaiserliche Familie beiwohnen wird. Nach Schluß der Vorstellung wird der Kaiser einem Bierabend beim Intendanten v. Hülsen beiwohnen.

Wiesbaden, 19. Oktober. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute Vormittag 7 Uhr nach Kronberg zurückgereist.

Darmstadt, 19. Oktober. Das russische Kaiserpaar, der Großherzog und die Großherzogin sind heute Vormittag von Kronberg zurückgekehrt.

Leipzig, 19. Oktober. Die Sächsisch-Thüringische Gewerbeausstellung wurde heute in feierlicher Weise geschlossen, wobei zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Garantiefondszeichner voraussichtlich gar nicht, oder nur in ganz geringem Maße herangezogen werden würden.

München, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der sozialistische Abgeordnete Grillenberger ist Nachmittags auf dem Wege von der Kammer nach seiner Wohnung vom Schlage gerührt, bewußtlos, im gelähmten Zustande nach dem Krankenhause gebracht.

Pest, 19. Oktober. Gegenüber den Ausstreuungen, daß Graf Badeni mit dem Ministerpräsidenten Banffy sich bereits über die Anwendung des Nothverordnungsrechts für das Provisorium und für das Ausgleichsgesetz geeinigt hätte, konstatirt der offiziöse „Nemzet“, daß in den Kreisen der ungarischen Politiker niemals die Möglichkeit einer solchen Vereinbarung aufgetaucht sei. Nach wie vor beharre die ungarische Regierung auf dem Standpunkte, daß bezüglich der Schaffung des Provisoriums oder der Ausgleichsgesetze keine andere Kombination in Frage kommen könne, als jene, welche der Gesetzartikel 12 vom Jahre 1867 vorschreibt.

Paris, 19. Oktober. Der römische Korrespondent des „Temps“ versichert, der bisherige deutsche Botschafter Freiherr v. Bülow werde nach seiner Verabschiedung vom König Humbert in Monza nach Rom zurückkehren und vom Papste empfangen werden, um diesem die Versicherung zu geben, daß die preußische Gesandtschaft beim Vatikan nicht aufgehoben werden wird.

Hier ist ein neues radikales Organ, betitelt „Aurore“ gegründet worden, an dessen Spitze Clemenceau steht.

Der Abgeordnete Basly hatte mit dem Präsidenten der Kohlenwerke in Cargin gestern eine Unterredung, in welcher die Reklamationen der Grubenarbeiter besprochen wurden. Morgen wird eine Abordnung der Arbeiter vom Präsidenten empfangen werden. Man hofft, daß durch dessen Vermittelung der bereits angekündigte Streik vermieden werden wird.

Madrid, 19. Oktober. Zu Ehren des Königs von Siam fand gestern Abend im königlichen Schlosse ein Konzert statt.

Madrid, 19. Oktober. Wie verlautet, hat Silvia die Leitung der konservativen Partei übernommen.

Belgrad, 19. Oktober. König Alexander ist in Begleitung seines Vaters hier eingetroffen. Für morgen sind mehrere politische Persönlichkeiten der verschiedensten Parteien zur Audienz befohlen worden.

Kanea, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Anläßlich der Verhaftung mehrerer Muselmänner durch Gendarmen fand ein blutiger Zusammenstoß statt; Muselmänner feuerten Revolverschüsse ab, welche die Gendarmen erwiderten, und fanden beiderseits Verwundungen statt. In der Stadt herrscht große Erregung.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 20. Oktober.

Ein wenig kühler, ziemlich trübe und nebelig bei schwachen westlichen Winden, keine erheblichen Niederschläge.

Wasserstand.

Am 18. Oktober. **Elbe** bei Aussig + 0,48 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,73 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,57 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,35 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,74 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,12 Meter, Unterpegel + 0,04 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,69 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,08 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,66 Meter. — Am 15. Oktober: **Netze** bei Usch + 0,68 Meter.

Berlin, den 19. Oktober 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Name	Zins	Kurs
Dtsch.-R.-Anl.	4%	—,—
do.	3½%	102,90B
do.	3%	96,80b
Pr.Consf.Anl.	4%	—,—
do.	3½%	102,90B
do.	3%	97,50B
P.St-Schld.	3½%	100,00B
Berl.St.-O.	3½%	100,75bG
do. n.	3½%	100,75G
Pom.Pr.-A.	3½%	100,25G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	99,40B
Wstp.P.-A.	3½%	100,20G
Berl. Pfdbr.	5%	118,25B
do.	4½%	114,70B
do.	4%	111,60G
do.	3½%	103,90b
Kur- u. Nm.	3½%	100,50bG
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—
do.	3½%	100,50b
do.	3%	92,50b
Ostpr.Pfbr.	3½%	99,80b
Pomm. do.	3½%	100,00B
do.	3%	91,80B
do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	101,50B
do.	3½%	99,60b

Name	Zins	Kurs
Westf. Pfbr.	4%	101,00G
do.	3½%	100,00G
Wstp.rttsch.	3½%	99,90B
Kur- u. Nm.	4%	103,60G
Lauenb. Rb.	4%	103,30G
Pomm. do.	4%	103,60G
do.	3½%	—,—
Posensche do.	4%	103,40G
Preuß. do.	4%	103,30bG
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	103,50G
Sächs. do.	4%	103,30G
Schles. do.	4%	103,30G
Schl.-Holst.	4%	104,20G
Bad. Esb.-A.	4%	—,—
Baier. Anl.	4%	—,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	94,40G
Hmb.-Rente	3½%	105,10G
do. amort. Staats-A.	3½%	101,00G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	158,50B
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	137,50bG
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,00G

Versicherungs-Gesellschaften.

Name	Div.	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl. Feuer.	170	—,—
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	5000,00G
Germania	45	—,—
Mgd.Feuer.	240	5600,00G
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	42	—,—
Preuß. Nat.	51	1170,00G

Fremde Fonds.

Name	Zins	Kurs
Argent. Anl.	5%	73,10b
Buk. St.-A.	5%	101,40bG
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	42,00B
Ital. Rente	4%	92,80G
Mexik. Anl.	6%	95,50B
do. 20 L. St.	6%	98,30b
Newyork Gld.	6%	107,75G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—
do.	4⅕%	102,20b
do.Silb.-R.	4⅓%	—,—
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	148,20G
do. 64er Loose	—	326,00b
Rum. St. A.-Obl.	5%	103,25b
do.	5%	103,25G
Oest. Gd.-R.	4%	104,60b
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,75bG
R. co. A. 80	4%	102,90b
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	174,00bB
do. Bodencr.	5%	122,40b
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	92,40b
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,10b
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Name	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,00B
do. 4 abg.	3½%	105,00B
do. 5 abg.	3½%	98,50B
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,50bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	111,75G
do.	4%	100,60bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,80bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,60bG
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	113,50G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,50G
do. Ser. 7, 8,	4%	99,90b
Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,50b
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	101,00bB
do.	3½%	98,50bG
do.Com.-O.	3½%	100,00bG
Pr.Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,50bG
do.(rz.100)	3½%	99,50bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,75G
do.	4%	102,00B
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 110)	4%	—,—
do.	4%	96,75b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Name	Div.	Kurs
Berz. Bw.	4%	119,60G
Boch. Bw. A.4		82,00bG
do. Gußst.	4%	187,50bG
Bonifac.	4%	115,00G
Dommersm.	4%	156,00bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	4%	—,—
Gelsenkch.	4%	183,70b
Hark. Bgw.	4	46,75G
Hibernia	4%	197,00bG
Hörd. Bgw.	0%	8,50G
do. conv.	0%	11,60G
do. St.-Pr.	0%	47,25G
Hugo	4%	—,—
Laurahütte	4%	167,00bG
Louise Tiefb.	4%	78,60b
Mk.-Wstf.	4%	95,00bG
Oberschles.	4%	106,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Name	Zins	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,00bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Wittenberge	3%	95,10G
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.Küst.	3½%	99,25G
Saalbahn	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,40b
Gtthb. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Grai.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,00B
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,00G
Kurks-Kiew gar.	4%	101,60G
Mosc. Rjäs.	4%	—,—
do. Smol	5%	106,00B
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	100,90bG
Rjäs.-Kosl.	4%	101,40G
Rjaschk-Morczausk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	102,50G
Wladikawk.	4%	101,40bG
Zarsk. Selo	5%	101,80G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Name	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	120,40b
Ostpreußische Südbahn	5%	119,00bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Name	Div.	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	55,10b
Frkf.-Gütb.	4%	99,75b
Lüb.-Büch.	4%	167,00b
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	82,80b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	100,90b
Ostp. Südb.	4%	99,00b
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	106,75b
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	107,00b
Gotthardb.	4%	149,80b
It. Mittmb.	4%	99,60B
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest.	3%	—,—
Oest.-Ung.St.	4%	142,70b
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	130,75b
Sdöst. (Lb.)	4%	35,80b
Warsch.-Ter.	5%	—,—
do. Wien	4%	—,—

Industrie-Papiere.

Name	Div.	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	4%	56,50bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—
Leopoldshall	3½%	81,30G
Oranienburg	6%	157,25B
do. St.-Pr.	6%	159,25bG
Schering	15%	229,00G
Staßfurter	11%	177,75G
Union	8%	121,90b
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	354,00bB
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	108,50bG
Dessauer Gas	10%	222,00bB
Dynamite Trust	10%	179,40b
Harb. Wien Gum.	20%	445,00bB
L. Löwe u. Co.	20%	453,[illegible]bG
Magdeb. Gas-Ges.	6%	125,00b
Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	204,90b
do. (Lüders)	8%	244,50bG
Hallesche	28%	526,00B
Hartmann	7%	187,00B
Pomm. (conv.)	4½%	103,00bG
Schwarzkopf	12%	235,25bG
St. Vulc. L. B.	6%	171,25b
Stöwer Fahrr.	12	197,50bG
Norddeutscher Lloyd	0%	100,40b
Wilhelmshütte	4%	63,00G
Siemens Glas	11%	218,90bG
Stett.-Bred. Cement	7%	152,50B
Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	129,25G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	437,00bG
Stett. Electr.-Werke	7½%	159,25b
Stett. Pferdebahn	8%	145,00bG
N. Stett. D.-Comp.	4%	95,75G

Bank-Papiere.

Name	Div.	Kurs
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	65,40G
Berl.Eff.B.	4%	129,80G
do. Hdlsges.	4%	166,50b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	118,00bG
Darmst. B.	8¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	201,60b
Dtsch. Gen.	5%	118,80bB
Disc.-Com.	8%	197,50b
Dresd. B.	8%	155,40b
Nationalb.	6½%	146,00bG
Pomm. Hyp. conv.	6%	155,25G
Pr. Centr.-Bod.	9½%	172,25G
Reichsbank	7½%	161,10G

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs	Sorte	Kurs
Dukaten per St.	9,72B	Engl. Banknot.	20,31b
Souvereigns	20,33bG	Franz. Banknot	80,85b
20 Frcs.-Stücke	16,17G	Oester. Banknot	170,10b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	216,40b

Bank-Discont. Reichsbank 5, Lombard 6 Prozent, Privatdiscont 4⅛			Wechsel-Cours v. 19. Oktob.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,50b
do.	2 M.	2½%	167,70b
Belg.Plätze	8 T.	2½%	80,60bG
do.	2 M.	2½%	80,40G
London	8 T.	2 %	20,23b
do.	3 M.	2 %	20,205b
Paris	8 T.	2 %	80,75B
do.	2 M.	2 %	80,45b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,95b
do.	2 M.	4 %	168,85G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,55b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,55G
Petersburg	8 T.	4½%	216,00b
do.	3 M.	4½%	213,30b

Die Löwin der Saison.

Roman aus dem Badeleben von Ludwig Habicht.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Diese vergeblichen Versuche, sich zu rächen, steigerten nur die Wuth der verblendeten Frau, und ihre Sehnsucht, auf die eine oder die andere Weise an Edith Vergeltung zu üben, wurde zur fixen Idee.

Dem alten Oberst war dieser unselige Zwischenfall ebenso unangenehm wie seiner Schwiegertochter, und obwohl die Jahreszeit sich noch ungewöhnlich günstig zeigte, war ihm der längere Aufenthalt an der See dadurch verleidet. Rasch wurden die Koffer gepackt und schon am folgenden Tage sollte aufgebrochen werden.

Frau v. Herbstein athmete über diesen raschen Entschluß erleichterten Herzens auf. Sie hatte in dem kleinen Badeorte nicht mehr eine ruhige Stunde gehabt. Schien es doch, als ob man sie wirklich für den Tod des Herrn v. Brosse verantwortlich machen wolle; man wich ihr scheu aus oder betrachtete sie mit vorwurfsvollen Blicken.

Wohl waren die Gerichte nicht gegen sie eingeschritten; aber man gab doch der Italienerin Recht. Nur die Koketterie der kleinen Frau hatte dies Unheil verschuldet.

Edith würde dennoch, um ihres Schwiegervaters willen, diesem gehässigen Treiben getrotzt haben; aber der Oberst merkte sogleich, daß man jetzt seinem Liebling förmlich scheu auswich und selbst die anwesenden Herren sich zurückzogen, und eine solche Vernachlässigung war ihm unerträglich. Er drang deshalb zuerst darauf, den kleinen Badeort auf der Stelle zu verlassen. In seiner etwas derben Weise suchte der Oberst die tiefe Niedergeschlagenheit seiner Schwiegertochter zu verscheuchen, und in seiner Gegenwart verrieth Edith nicht, wie furchtbar dieser Vorfall sie erschüttert hatte.

„Der Mensch war ein Narr, um den es gar nicht schade ist," meinte der alte Herr. „Seinen Tod brauchst Du Dir wirklich nicht zu Herzen zu nehmen, Edith, das wäre die größte Thorheit. Eine Französin würde glücklich sein, wenn sich um ihretwillen ein Mann in das Meer gestürzt hätte und ertrunken wäre; das hielte sie für den glänzendsten Erfolg und machte sie zur Löwin der Saison. Und glaube mir nur, Edith, es ist diesem Menschen ganz recht geschehen, daß er bei Aufführung der Komödie verunglückt; so müßte es Allen gehen, die sich mit solchen Windbeuteleien abgeben!"

Die Wittwe nahm dann wohl eine Miene an, als sei sie durch diesen Zuspruch beruhigt; aber in ihrem Inneren sah es doch ganz anders aus. Sie beklagte ihr Geschick, das sie dämonisch verfolgte. Warum war sie schon von so vielen Männern glühend, leidenschaftlich geliebt worden, während es ihr doch unmöglich war, die Gefühle zu erwidern, und es hinwiederum eine Menge Frauen gab, die ungeliebt durch das Leben wandern mußten?! — Ach, für sie hatte in diesem Zauber, den sie auf manche Männer ausgeübt, kein Glück gelegen. Wie viel tragische Verwickelungen waren davon die Folgen gewesen. — Hatte doch auch ihr Gatte dadurch den Tod gefunden, und jetzt war ihm Herr v. Brosse gefolgt, den endlich die Nemesis erreichen sollte.

Ja, die Italienerin hatte Recht; etwas wie ein Zauber war um sie gebreitet, nur wußte sie selbst nichts davon, und je ängstlicher sie sich im Verkehr mit den Männern zurückgehalten, je anziehender war sie erschienen, ganz gegen ihren Willen.

Der Oberst hatte noch einen Ausgang gemacht, um Alles zur Abreise zu ordnen, und Frau v. Herbstein saß allein in ihrem Zimmerchen, in schwermüthigen Gedanken versunken, wie immer, wenn sie sich selber überlassen war. Plötzlich schreckte sie auf. Frau v. Brosse stand unerwartet vor ihr, das Gesicht noch bleicher, als bei ihrem ersten Besuch, während die Augen unheimlich funkelten. Mit ihrer sonoren Stimme, aus der eine solche Melancholie sprechen konnte, begann sie langsam und feierlich: „Ich bin gekommen, um Rechenschaft von Dir zu fordern. Du hast mit Deinen elenden Künsten meinen unglücklichen Gatten in den Tod getrieben, und ich schwöre Dir, Du sollst nun ebenfalls keine Ruhe mehr haben." Sie hob feierlich den Arm in die Höhe und ihr ganzes Auftreten erinnerte wieder an die ehemalige Opernsängerin.

Frau v. Herbstein war heute nicht im Stande, die verblendete Frau energisch zurückzuweisen, denn sie konnte sich eines tiefen Mitleids nicht erwehren. Vermochte sie sich doch in die Stelle der Aermsten zu versetzen, der plötzlich Alles entrissen worden, denn sie hatte ihren Mann noch immer leidenschaftlich geliebt, vielleicht um so leidenschaftlicher, je mehr er sich von ihr entfernt. Darum entgegnete sie mild und ruhig: „Glauben Sie mir, verehrte Frau, daß ich mit Ihnen den Unfall tief betrauere, der auch auf mein Leben einen Schatten geworfen hat."

„Heuchlerin, Du bist glücklich, daß Du einen solchen Triumph gehabt! Aber Du sollst der Vergeltung nicht entgehen! Ich habe Dich glücklicherweise in meinen Händen und werde Dich dennoch vernichten, wenn Du mir diesmal auch noch entschlüpfen konntest!" Sie steckte dabei ihre Finger wie eine Schlinge zusammen, als habe sie darin schon ihre Gegnerin gefangen.

„Wie ich Ihnen schon früher erklärt, habe ich die Verirrung Ihres Gatten tief beklagt, und meine Schuld ist es nicht —"

Weiter kam Frau v. Herbstein nicht. Die Italienerin lachte höhnisch auf. „Gieb Dir keine Mühe. Ich schaue Deiner schwarzen Seele bis auf den Grund; aber glücklicherweise bin ich hinter Dein elendes Treiben gekommen. Nur meinem theuren Gatten hast Du es zu verdanken, daß Du nicht längst in's Zuchthaus gewandert, wohin Du gehörst."

Frau v. Herbstein machte nur ein ganz verwundertes Gesicht. Die Rede der ehemaligen Bühnenkünstlerin war ihr völlig dunkel.

„O, spiele immer die Erstaunte!" fuhr Frau v. Brosse triumphirend fort. „Ich rufe Dir nur den Namen „Fallberg" zu und Du wirst erbleichen."

Ihre Worte hatten nicht diese Wirkung. Edith sann ein wenig nach; ihr war es, als habe sie diesen Namen schon gehört, aber vor sehr langer Zeit.

„In dem Nachlasse meines Mannes befand sich ein Brief, der mir Alles verrathen hat," begann die Italienerin von Neuem, und ihre dunklen Augen funkelten lebhaft. „Das Schreiben rührt von einem gewissen Fallberg her, und aus demselben geht hervor, Madame, daß Sie die Mörderin ihres Mannes sind. Mein theurer Charles war verblendet genug, das Schweigen dieses Menschen zu erkaufen, um Sie zu retten, denn ich habe einen Postschein gefunden, der beweist, daß er an Herrn Fallberg eine große Summe abgesandt hat."

Ueber das Antlitz der Frau v. Herbstein glitt etwas wie ein Lächeln. „Sie sind im Irrthum," entgegnete sie ruhig. „Ihr Gatte mag freilich seine Gründe gehabt haben —" Weiter kam sie nicht in ihrer Widerlegung, denn die ehemalige Opernsängerin unterbrach sie mit allen Zeichen der Empörung: „Sie glauben, Madame, daß Sie mit gewohnter Schlauheit auch dieser Schlinge entschlüpfen werden; aber täuschen Sie sich nicht. Ich werde nicht eher ruhen, als bis ich diesen Fallberg ermittelt, und dann sollen Sie Ihrem Verhängniß nicht entgehen. Seien Sie überzeugt, daß Sie ebenso unglücklich werden sollen, wie Sie mich gemacht haben," und hochaufgerichtet, mit der Stimme und Haltung einer Kassandra, die Unheil verkündet, stürmte sie hinaus.

Edith wußte, daß auch diese Worte der leidenschaftlichen Frau eine leere Drohung waren, und doch vermochte sie die Unruhe nicht zu beherrschen, die sie heimsuchte, denn die Ahnung überkam sie, daß sie vor der rachsüchtigen Italienerin niemals Ruhe haben werde, und sie sehnte sich mehr als je nach Frieden. Sie fühlte sich hin und her gehetzt, und ihr ganzes Leben kam ihr so zwecklos und so elend vor, daß sie sich der Thränen nicht mehr erwehren konnte. Ach, und jetzt trat schon der Oberst in das Zimmer, und sie mußte lächeln und glücklich scheinen, um den verehrten Mann nicht zu beunruhigen. Trotzdem mochte es ihr nicht gelungen sein, ihre Gemüthsbewegung völlig zu verbergen, denn der alte Herr strich sogleich zärtlich über ihr blondes Haar und fragte besorgt: „Was fehlt Dir, Edith? Ich sehe, Du bist nicht glücklich. Kannst Du die dumme Geschichte noch immer nicht vergessen?"

Nun brachen die Thränen der geängstigten Frau noch einmal heftig hervor. „Es ist nicht das allein!" sagte sie leise.

„Was ist es dann?" forschte er theilnahmvoll weiter.

„O, ich habe einen solchen Ekel vor der Welt. Ich möchte mich in die tiefste Einsamkeit flüchten."

„Dann gehst Du wohl nicht gern nach Wien zurück?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Aber warum hast Du mir das nicht längst gesagt? Ich halte ja nur um Deinetwillen ein offenes Haus, damit Du mir nicht ganz dem Leben abstirbst und Dich allzu sehr langweilst."

„Nein, nein, ich langweile mich nie," entgegnete Frau v. Herbstein lebhaft. „Ich habe die heißeste Sehnsucht nach völliger Abgeschlossenheit, ich will Niemand sehen, Niemand sprechen, als Dich allein."

„Und ich hab' immer geglaubt, daß es Dir doch heimlich Vergnügen macht, wenn sich die Herren wie närrisch um Dich haben, aber nun seh' ich schon, daß es wirklich Dein Ernst ist, mit all' dem Volk aus dem Felde zu kommen. Hast auch Recht. Das Beste ist, wenn wir uns ganz für uns halten und uns um die Welt nicht weiter kümmern."

Edith schlang ihre Arme um den Hals des alten Herrn. „O, wie gut Du bist, Vater! Ich wußte schon, daß Du mir jeden Wunsch erfüllen würdest."

(Fortsetzung foglt.)

Kiel, den 14. Oktober 1897.

Bekanntmachung.

Die mit Beginn der Eisperiode in diesem Jahre wiederum amtlich zur Veröffentlichung gelangenden täglichen Eisberichte können durch die Post bezw. Telegraphenanstalt des Ortes bezogen werden.

Der Abonnementspreis beträgt für den telegraphischen Bezug des Nord- oder Ostsee-Eisberichts je 40 M.

Küstenbezirks-Amt III.

Stettin, den 19. Oktober 1897.

Bekanntmachung.

Behufs Reparatur eines Hydranten findet am Freitag, den 22. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Oberwiekstraße von der Mühlenberg-Rampe am Straßenbahn-Depot bis zum Bäckerberg statt.

Der Magistrat, Gas- und Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 19. October 1897.

Bekanntmachung.

Behufs Auswechslung eines Absperrschiebers findet am Freitag, den 22. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Bogislavstr. von der Hohenzollernstr. bis zur Friedrichstr., in der Burscherstr. von der Kurfürstenstr. bis zur Bogislavstr., an der Nordseite der Friedrichstr. von der Bogislavstr. bis zur Barnimstr., in der Saunierstr., sowie in der Sternbergstr. statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.: Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.): Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schulz.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied **Kuske** in Bredow am Montag verstorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, vom Johanniter-Krankenhause in Züllchow aus statt und werden die Mitglieder um zahlreiche Betheiligung dringend gebeten. Fahne zur Stelle.

Der Vorstand.

Die geehrten Bürger, welche der Jacobi-Kirche angehören, werden zu einer

Versammlung der Mitglieder der Jacobi-Kirche

auf Freitag, den 22. Oktober,

Abends präcise 8 Uhr,

im großen Saale d. Concert- u. Vereinshauses,

Augustastraße 48,

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wiederholt sind in der Kasse der Jacobi-Kirche große Unterschlagungen von vielen Tausenden durch Schuld der fehlenden Aufsicht vorgekommen, so auch neuerdings. Die Mitglieder der Jacobi-Kirche laufen Gefahr, daß sie die Zehntausende Mark, welche unterschlagen sind, aus ihrer Tasche in Steuern zahlen müssen und daß solche Unterschlagungen sich bei mangelnder Aufsicht auch ferner wiederholen.

Es ist **dringend nothwendig,** daß solche Zustände ein für allemale beseitigt werden, und bei der Neuwahl von Mitgliedern des Kirchenrathes und der Kirchenvertretung, welche am Sonntag, dem 24. October d. J. stattfindet, ganz zuverlässige Männer gewählt werden.

Es werden die großen Uebelstände, welche jetzt herrschen und die Mittel für ihre Beseitigung eingehend besprochen werden.

Bei der Wichtigkeit der Sache wird um **recht zahlreichen Besuch** gebeten. Der Abend verspricht sehr interessant und bedeutend zu werden.

R. Grassmann.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf

in Verbindung mit der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Winter-Semester 1897/98 beginnt am 21. Oktober d. Js. mit den Vorlesungen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor ertheilten Aufnahmescheines immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören. Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende Landmesser und Kulturtechniker erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher 16 der Letzteren allein und 7 der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den Königlich Preußischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft ertheilt.

Auf Ansuchen versendet das Sekretariat der Akademie Prospekte kostenfrei.

Der Direktor der Königlichen landwirthschaftlichen Akademie.

Professor Dr. Freiherr von der Goltz, Geheimer Regierungs-Rath.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

3—4—7 Zim., **Balkon, Kabin., Badest. mit Kloset, Mädchgel.,** Wasserleitung und reichlchem Zubehör. Kein Hinterhaus. **Grabow, Alexanderstr. 6a—7—7a** (Wiekenberg).

6 Stuben.

Greifenstr. 5, neben dem Generallandschaftsgebäude, ist 1 u. 3 Tr. eine hochherrschaftl. Wohnung von 6 Zim., 2 Balkons und Zubehör zu vermiethen. Näh. prt. r.

Kronenhofstr. 12, p. u. 3 Tr, herrsch. Wohnung von 6 Zimmern, Balkon 2c. event. auch Pferdestall sof. oder später zu verm. Kein Hinterh. Näh. Kantstr. 1, 1 l.

5 Stuben.

Giesebrechtstr. 14, Wohnungen von 5 Zim. zu verm. Näheres bei **Ahl,** Wohnkeller links.

Alte Falkenwalderstr. 11, Wohnung von 5 Zim. nebst reichl. Zubehör zum 1. April 1898 zu vermiethen.

Birkenallee 34, I, m. Balk. u. reichl. Zub., sof. od. spät. z. v.

4 Stuben.

Friedrichstr. 3, 2 Tr., mit reichl. Zubehör, Sonnens., z. 1. Januar z. v.

Lindenstr. 25, 1 Tr., eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Küche, Badestube, Wasserkloset, Bodenkammer, Keller zum 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

3 Stuben.

Neuestr. 5b, sofort oder später, Sonnenseite, Wasserleitung, Preis 30 ev. 27 M.

Grabow a. O., Schulstr. 12, Wohn. v. 3 Stuben nebst Zubehör m. Wasserl. z. 1. Dez. o. später zu verm.

2 Stuben.

Wilhelmstr. 20, Hinterhaus 4 Tr., Eingang Bäcker, eine Wohnung von 2 Stuben und Küche nur an sehr ordentliche Leute zum 1. November zu vermiethen. Näheres bei Frau Nüske, Vorderhaus 1 Treppe.

Heinrichstr. 41, Vorderh. I l., m. Closet z. 1. 11. 97.

Stube, Kammer, Küche.

Bergstr. 4, Stube, Kammer, Küche z. 1. Nov. zu verm.

Neuestr. 5b, Preis 12 M.

Klosterhof 25, 1 Tr., Stube, Kammer u. Küche zu verm.

Heinrichstr. 6 und Derfflingerstr. 8.

Fortpreußen 17 eine Wohnung an **ruhige Leute** zu vermiethen.

Neuestr. 12, 1 Tr. (unterh. Prinzeß Schloß), Stube, Kammer, Küche u. Boden an kinderl. Leute z. 1. Nov. z. v.

1 Stube.

Rosengarten 31, I, gr. zweifenst. Vorderst. zum 1. Nov.

Möblirte Stuben.

Burscherstr. 1, p. l., möbl. Z. m. auch o. Pension z. v.

Turnerstr. 39, 2 Tr. l. ist ein freundlich möblirtes Zimmer an einen gebild. Herrn zum 1. Nov. zu vergeben.

Kl. Domstr. 10a, 3 Tr. rechts, ein gut möblirtes 2fenstrig. Zimmer ist zum 1. November an 1 oder 2 Herren zu vermiethen.

Schlafstellen.

Giesebrechtstr. 13, p. l. Eing. Löwestr., ein a. M. f. Schlafst

Läden.

Gr. Wollweberstr. 1, Laden m. Wohnung, ger. Kellerei, 45 M pro Monat, zu vermiethen.

Bismarckstr. 19, Laden nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Tr.

Lindenstraße 25, ein Laden zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Grabowerstr. 6a, p., ist ein Lager-Keller oder zu andern Zwecken passend zu vermiethen.

Alte Falkenwalderstr. 11, Kellerei u. Pferdest. z. 1. 4. 98.

Schillerstr. 5 ist die große helle Kellerei, zu jedem Geschäft auch zu Werkstätten sich eignend, billig zu verm.

Werkstätten.

Oberwiek 54, Fabrikgeb., pass. z. Tischler. o. and. Zweck

Lagerräume.

Oberwiek 54, Lagerplatz a. d. Oder zu vermiethen.

Stallungen.

Holzstr. 14b, Pferdest. m. Wohn. u. Remise. z. 1. Dez

Oberwiek 54, Pferdestall f. 4 und 8 Pferde z. v.

Nothschrei aus der Diaspora der Provinz Posen!

Das Deutschthum und mit ihm der evangelische Glaube sind hier in großer Gefahr! 18 Kilometer im Umkreise keine Kirche! Für eine Gemeinde zerstreut unter polnisch-katholischer Bevölkerung in einem Umkreise von 9 Kilometern, wird sonntäglich in einem kleinen Schulzimmer, das kaum für 35 Kinder ausreicht, von dem hier angestellten Geistlichen Gottesdienst gehalten, während an dem Orte sich 3 katholische Kirchen befinden! Infolge Raummangels muß die Gemeinde zum größten Theil fern bleiben. Wir richten darum an alle, die diese Worte lesen, die ebenso herzliche wie dringende Bitte: Helfen Sie uns zum Bau einer kleinen Kirche! Haben Sie Mitleid mit den armen Evangelischen, die nur wenig zum Bau beitragen können. Auch die geringste Geldspende nehmen mit herzlichstem Danke entgegen die Unterzeichneten.

Quittung erfolgt in diesem Blatte.

Dolzig, Kreis Schrimm, den 9. October 1897.

Naglo, Rittergutsbes., Nesselrode b. Dolzig.
Therburg, Bürgermeister, Dolzig.
Worm, Pastor, Dolzig.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe: Hermann Albrecht [Greifswald]. Ein Mädchen: Ernst Lau [Greifswald]. Wilhelm Müller [Stettin]. Dr. Püschel [Stralsund].

Verlobt: Frl. Elisabeth Beyer mit dem Konrektor Herrn Ernst Klopsch [Neustettin-Polzin].

Gestorben: Christine Steinke geb. Schüßler [Stettin]. Rosalie Sperling geb. Lebbin, 73 J. [Pyritz]. Johanna Schulz, 47 J. [Stralsund]. Tischlermeister W. Reißmann [Glien b. Sarnow]. Ernst Böttcher, 19 J. [Stöckow Ausbau bei Dögow]. Restaurateur August Neumann, 41 J. [Stettin].

Concerthaus.

Mittwoch, den 20. Oktober 1897, Abends 8 Uhr:

1. Symphonie-Concert

Gedächtnißfeier für Johannes Brahms,
geboren 7. Mai 1833, gestorben 3. April 1897.
Solistin: Frau **Amalie Joachim.**
Dirigent: **Robert Erdmann.**
Kapelle: **Das verstärkte Orchester des Stadttheaters** (50 Mann).

Programm.

I. Theil:

1. Symphonie Nr. 1, C-moll:
   a) Poco sostenuto allegro.
   b) Allegretto.
   c) Andante.
   d) Adagio (allegro con brio).
2. 4 ernste Gesänge.
   (Frau **Amalie Joachim.**)

Pause.

II. Theil:

3. Variationen über ein Thema von Haydn (Choral St. Antonii) für Orchester.
4. a) Alte Liebe.
   b) Das Mädchen spricht.
   c) In Waldeseinsamkeit.
   d) Ständchen.
   e) Schwesterlein.
   (Frau **Amalie Joachim.**)
5. Tragische Ouverture.

Sämtliche Kompositionen von Johannes Brahms.

Die Generalprobe unter Mitwirkung von Frau Amalie Joachim findet am Tage der Aufführung, also Mittwoch, den 20. Oktober, Vormittags 12 Uhr, statt.

Das Abonnement

für die sechs Concerte beträgt für einen Platz:
in den ersten 12 Sitzreihen .... 18,00 Mark,
für die hinteren 15 Reihen .... 14,50 Mark.
Für ein Concert beträgt der Preis pro Platz:
für die vorderen 12 Reihen .... 4 Mark,
für die hinteren 15 Reihen .... 3 Mark.
Der Preis für den Besuch der Generalprobe beträgt:
für die vorderen 12 Reihen pro Platz 2,00 Mark,
für die hinteren 15 Reihen pro Platz 1,50 Mark.
Anmeldungen zum Abonnement werden im Bureau des Stadt-Theaters täglich von 9—1½ Uhr und von 4—6 Uhr entgegengenommen.

Freitag, den 22. Okt., Abends 8 Uhr, im Saale der **Abendhalle:**

Populärer Lieder-Abend
Helene Faltus.

Lieder von **Löwe, Schubert, Schumann, Brahms, Bungert, Fielitz, Kienzl, Ivers,** Duette von **Frank** etc.
Billets à **1,50** bei den Herren **E. Simon** und **Paul Witte.** Abendkasse **2 Mk.**

Orthopädische Turn- und Heilanstalt.
Anna Kessler, Elisabethstr. 4, p.

Landwirthschaftl. Technikum Koestritz

(Leipzig-Gera). **Winterkursus** f. prakt. geb. **Landwirthe** d. zeitgemäße Fachbildung und gesicherte Lebensstellung erstreben. Bedingungen günstig. Kostenaufwand gering.
Prospekt und jede Auskunft kostenfrei.



Unser **Stiftungsfest** findet am Sonnabend, d. 23. d. M., Abends 8½ Uhr, in den Germania-Sälen, Sternbergstraße Nr. 3, statt.
Schwarzer Anzug, Orden und Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Fremde, durch Kameraden eingeführt, haben Zutritt.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

!! Hochinteressante !!

Cataloge über **Bücher** u. **Photographien** incl. 60 neue Muster geg. vorher. Einsendg. v. *M.* 1,50 (Briefm.) d. **Georges Bertram, Genua** (Italien).



131408 Stichworte.	•17 Bände geb. à 10 M.	•17586 Seiten Text.

Brockhaus' Konversations-Lexikon liegt vollständig vor.

Jubiläums-Ausgabe.

10406• Abbildungen.	322 Karten. 138 Chromos.	•1039 Tafeln.

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.

Elektrische Beleuchtungsanlagen ✱ ✱ ✱ ✱ ✱
✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ Kraftübertragungen
Strassen- und Kleinbahnen ✱ ✱ ✱ ✱

Specialität: Stationäre und transportable **Accumulatoren** (Patent **Böse**)
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Kranke! Sicherste Hilfe!

Wer schnell gesund werden will, darf keine Medizin mehr nehmen, sondern muß das Naturheilverfahren anwenden, dies ist die einzig richtige Krankenbehandlung. **Bilz, Das neue Naturheilverfahren.** Preisgekröntes Gesundheitsbuch. Tausende Kranke verdanken demselben ihre Wiedergenesung. Giebt für jede Krankheit genaue Kurvorschrift, lehrt auch **Kneippkur,** Massage, Heilgymnastik, Krankenkost und Schutz gegen Krankheiten 2c. In **wenig Jahren von 500 000 Familien gekauft,** bester Beweis für dessen Vorzüglichkeit. 2000 Seiten, 550 Abbildungen. Preis gebunden Mk. 10.— oder fl. 6.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und **F. E. Bilz' Verlag, Leipzig.**
Bilz' Naturheilanstalt (Schloß Lößnitz) Dresden-Radebeul behandelt jährlich Hunderte von Patienten aller Art mit bestem Erfolg. 2 approbierte Aerzte. Platz für 150 Kurgäste. Prospekte frei durch die Direktion.

Ohne Anzahlung.
20 Mark monatliche Abzahlungen.
Garantie 20 Jahre.

Die unterzeichnete Hof-Pianoforte-Fabrik empfiehlt ihre weltberühmten **Pianinos** und liefert solche auf Wunsch auf Probe innerhalb Deutschlands frachtfrei bis zur letzten Eisenbahnstation des Empfängers. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. Bei Baarzahlung entsprechender Rabatt.

Specialität: **Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente,** Pianinos in 3 Gattungen, mit speciell für nördliches Klima berechneten **unverwüstlichen** Mechaniken und von bisher **unübertroffener Haltbarkeit.**

Der **Ton** und die **Haltbarkeit** dieser Pianinos erreichen die **höchste Stufe der Vollkommenheit,** so daß dieselben in **Tonfülle** und **Spielart** kleinen **Flügeln** gleichen, in **Tonschönheit** aber dieselben übertreffen, auch sind dieselben auf den verschiedensten Konservatorien, Musik-Akademien, Schulen, Seminarien, Hülfs-Seminarien, Präparanden-Anstalten 2c. eingeführt und sowohl in den Kreisen der Lehrer als des Publikums als **vorzüglichste Salon- und Uebungsinstrumente** bekannt.

G. Wolkenhauer in Stettin,

Louisenstraße 13,
Hof-Pianoforte-Fabrikant,
Königl. preuß. Kommissions-Rath, Ritter. Gerichtlich vereidigter Sachverständiger.
Hoflieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen,
" Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Carl,
" Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs von Baden,
" Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs von Sachsen-Weimar,
" Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

Einfache und rasche Bereitung vortrefflicher Bouillon.
Kein Auskochen des Bratenfleisches zu Suppen.

E. Blochert,

Parthien- und Rester-Waaren-Niederlage,
29—30 Mönchenstraße 29—30.

Für die
Herbst- und Winter-Saison
empfehle neue Posten

Reste u. Parthien

in **Tuchen, Buckskins, Kammgarn und Cheviots,** passend zu **Anzügen, Winterpaletots und Beinkleidern,** in meinen bekannt **guten Qualitäten.**

Capes-Stoffe in **Krimmer, 60/80 breite Sammete und Kammgarne.**

Sammete, Peluche in allen Farben.

Kleiderstoffe in jedem Genre und Preislage, nur neue, moderne Qualitäten.

Ferner:
Flanelle in verschiedenen Farben.
Morgenrockstoffe in reizenden Mustern.
Barchende und Warps.

Enorm billige Preise.

D. R.-P. 86737.	Höchste Auszeichnung **Goldene Staats-Medaille** Ausstellung Nürnberg 1896.	D. R.-P. 86737.

Bestkonstruirte, wirkliche, weltbekannte „Kronjuwel-"

Dauerbrand-Oefen

mit **Patent-Regulator** und **Sicherheits-Vorrichtung** gegen Gas-Ausströmung.
Gediegenes Fabrikat.
Reichste Auswahl **geschmackvoller Modelle.**
Amerikanische Ofenfabrik Nürnberg

Paul Reissmann

in **Doos** bei Nürnberg.
Gegründet 1877. 1. Spezialitätenfabrik Deutschlands.
9 Mal prämiirt.
Eigene Eisengiesserei.

Zu haben in allen besseren Eisenhandlungen.

15%

Rabatt gewähre ich infolge günstiger Abschlüsse und niedriger Wollpreise auf grosse Posten meiner gediegenen, modernen, seit Jahren eingeführten Herrenstoffe. Seltene Gelegenheit, streng reelle Qualitäten in Cheviots, Loden etc. zu feinen Anzügen und Paletots **weit unter Preis** zu erwerben. — **Muster kostenfrei.** — Tausende Anerkennungen der höchsten Kreise.
Garantie: **Zurücknahme, also ohne jedes Risico.**
Adolf Oster, Moers a. Rhein Nr. 62.

Eing. Schutzm. **„Eisbär."** **Warme Fussdecken,** gegerbte **Heidschnuckenfelle** best. Mittel geg. kalte Füße, langhaarig, silbergrau (wie Eisbär). Größe etwa 1 qm, d. Stck. **4—6 M.** ausges. schöne Ex. **7,50 M.** Bei 3 St. frko. Prosp. u. Preisverz., auch über Fußsäcke, grat. **W. Heino,** Lünzmühle b. Schneverdingen, Lüneb. Heide.

Otto Weile,

Uhrmacher,
Stettin, Langebrückstraße 4,
empfiehlt:

Nickeluhren	von Mark	6,50 an.
Silb. H.-Rem.-Uhren	" "	14,— an.
Silb. Dam.-Rem.-Uhren	" "	13,— an.
Gold. Dam.-Rem.-Uhren	" "	18,— an.

Neue graue Erbsen

(Königsberger)
sowie sämtliche
Hülsenfrüchte
in gutkochender Qualität empfiehlt
A. Lippert Nachf. (G. Marggraf),
Mehlhandlung,
Mönchenbrückstr. 5, nahe Bollwerk.

Vogelbauer,
Messingkessel,
Verzinkte Waschtöpfe,
Solinger Stahlwaaren,
Löffel,
Eiserne Bettstellen,
Brotschneiden,
Petroleum- u. Spiritus-Schnellkocher,
Glanz- und Kohlenplatten,
Borstwaaren,
Rohr- und Cocosdecken,
sowie sämtliche
Haus- u. Küchengeräthe
empfehlen in großer Auswahl
zu billigen Preisen

Gilbert & Dally,

Eisenwaarenhandlung,
Lindenstraße 25.

Ein tüchtiger, solider Dachdecker,
der auch mit der Fabrikation von Dachpappen **gut** vertraut ist, findet lohnende und wenn convenirend dauernde Beschäftigung in einer Stadt Pommerns.
Offerten mit Zeugnissen und Lohnansprüchen bitte unter **A. O.** an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, zu richten.

---

1 geübte Plätterin
auf Glanzplätten sucht in wie außer dem Hause Beschäftigung.
Frau **Kossak,**
Fichtestr. 11, Hths. part. l.

Portemonnaie gefunden! Abzuholen bei **C. Engelmann,** Juwelier, Königsthor 1.

Der Collectant **R. Volkmann** ist Sonnabend, am 2. d. Mts., in Stettin in einem Gasthause Nacht geblieben, hat daselbst eine Sammelbüchse stehen lassen und bittet den betreffenden Gastwirth, ihm selbige unter Nachnahme postlagernd nach Grimmen zu senden.

Namen in Wäsche werden sauber gestickt
Grüne Schanze 19, 1 Tr. grdz.

R. Müller, Uhrm., König-Albertstr. 22, H. II r., reparirt alle Arten **Uhren** billig und unter Garantie.

Fritz Püschel, geboren zu **Langenbielau,** wird ersucht, seinen Aufenthalt sofort anzuzeigen. Personen, welche Auskunft über ihn geben könnten, werden gebeten, es Frau **Ida Püschel, Langenbielau,** mitzutheilen.

Auguste Engelmann, Handschuhwäscherin. Mönchenstr. 38, v. III.

Concordia-Theater.

Erstes Variété- und Concert-Etablissement.
Birken-Allee 7. Haltestelle der electrischen Straßenbahn.
Heute Mittwoch, den 20. Oktober, Abends 8 Uhr: **Gr. Specialitäten-Vorstellung.** Großartiger Erfolg des Oktober-Ensembles. Auftreten von **Minca Carmencitta Dare, Taylor Twin Sisters.** Morgen Donnerstag: **Gr. Künstler- u. Specialitäten-Vorst.** Nach der Vorstellung: **Großer Fest-Ball.**

Paletot-, Schlafrock-, Anzug-

und

Beinkleider-Stoffe, Uniform-

und

Livréestoffe

in nur guten, **echtfarbigen Qualitäten** empfehlen zu billigen Preisen.

Zurückgesetzte Sachen und Reste

sind im Preise **bedeutend** ermässigt.

Grunwald & Noack

Tuchhandlung,
Königsstr. 1.

Neu! Neu!

Restaurant zum Freischütz.

36a Bogislavstraße 36a.
Schneidige Bedienung. **H. Lagemann.**

Stadttheater.

Mittwoch, den 20. Oktober 1897:
Serie I (roth).
Volksthümliche Vorstellung. Kleine Preise.
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Akten.
Donnerstag, den 21. Oktober 1897:
Serie II (weiß).
Im Trappistenkloster.
Die Regimentstochter.

Bellevue-Theater.

Mittwoch: Bons giltig. Zum 1. Male in neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen:
Kaiser Heinrich.
(II. Theil v. Heinrich u. Heinrich's Geschlecht.)
Tragödie in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.
Donnerstag: Bons giltig. **Kaiser Heinrich.**
Täglich v. 5½ Uhr an: **Concert der Theaterkapelle.**